

Hebräer 13v12-14

Judika 2014 St Peters Pretoria

Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. 13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. 14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Liebe Schwestern und Brüder,

Etwa um 1660 wollte ein Adeliger, Justinian von Weltz, 10 000 Goldtaler spenden für die Mission. Zu dem Zeitpunkt gab es in Deutschland zu viele Pastoren, und Theologiestudenten waren nach Abschluss arbeitslos oder mussten sich etwas anderes suchen. Mit dem Geld sollte ein Missionsseminar gegründet werden, wo diese jungen Menschen geschult und in die neu-entdeckten Erdteile geschickt werden sollten.

Die Synode bat den leitenden Lutherischen Theologen Ursinuns um eine Stellungnahme. Er erklärte die Idee für Träumereien, ja, sogar verflucht, und endete sein Gutachten mit den Worten: "Davor behüte uns der liebe Herr!". Die Synode stellte fest, dass Mission nicht die Aufgabe der Kirche sei.

Knapp 30 Jahre später entsandte der Dänische König zwei deutsche Pastoren als Missionare in seine Indische Kolonie.

Um 1700 wurde Halle in Deutschland ein wichtiger Stützpunkt einer Erweckung rund um August Hermann Francke, wo nicht nur Mission, sondern auch Diakonie als Aufgabe der Kirche entdeckt und gefördert wurden. Von hier aus entstanden in den nächsten hundertfünfzig Jahren Deutschlandweit viele Missionsbewegungen.

Heute sind etwa 5% der Bevölkerung in Halle Christen. 90% sind Atheisten. Sie sind nicht Anti-Gott oder Anti-Christentum. In der sozialistischen Zeit der DDR sind sie atheistisch erzogen worden, und haben keine Beziehung zu Gott.

Wie ist es möglich, dass im Land der Reformation 100 Jahre nach Luther Mission eindeutig abgelehnt werden konnte? Und wie ist es möglich, dass 200 Jahre nach einer großen Erweckung, durch die fast alle Länder der Erde berührt wurden, 90% der Bevölkerung Heiden sind?

Als ich Anfang März in Dessau, Ost Deutschland, war, haben wir auch das nahegelegene Halle und die Frankeschen Stiftungen besucht. Die Frage hat mich sehr bewegt, wie es kommen konnte, dass der Atheismus so erfolgreich war. Überall stehen die Kirchen - wenn sie auch in den 40 Jahren DDR zum Teil sehr verfallen oder nach dem Krieg als Ruinen übrig geblieben waren - aber sie waren doch zu sehen!?

Wieso konnte es passieren, dass die Kinder und Enkelkinder von Menschen, die vor und in dem zweiten Weltkrieg getauft und konfirmiert waren, nichts von Gott wissen? Immerhin gab es einige (etwa 5%), die trotz Verfolgung und großer Benachteiligung Christen geblieben sind. Aber warum nur 5%? Wie konnte der Atheismus so außerordentlich erfolgreich sein?

Ich meine, zumindest eine Erklärung dafür gefunden zu haben. Der Grund für den Erfolg beginnt lange vor 1945.

Deutschland war immer schon ein religiöses Land. Als vor AD800 Irische Missionare zu den Germanen kamen, wurden viele von ihnen umgebracht, weil sie eine "fremde Religion" lehrten. Erst Bonifazius hatte Erfolg, nachdem er eine heilige Eiche fällte, bei der die Germanen ihre Götter verehrten. Als die Götter ihn nicht strafte, merkten die Germanen, dass hier ein stärkerer Gott war. Im Zuge der Christianisierung jedoch wurden nicht alle Germanen Christen. Glaube und Politik hatten sich vermischt, und große Teile Deutschlands wurden mit dem Schwert christianisiert. Man durfte wählen zwischen Taufe und Tod. Für die meisten war die Taufe die weisere Wahl. Somit war Deutschland zwar formal christlich, aber in den Herzen lebte die alte Religion und der alte Aberglauben.

Auch die Reformation hatte nicht flächendeckend Erfolg. Für die meisten Fürsten war es wohl eine Glaubensentscheidung, ein Bekenntnis zu Christus. Aber durch den Augsburger Frieden entschied man sich, dass innerhalb des Fürstentums alle Menschen den gleichen Glauben haben mussten wie der Fürst. Katholisch, Lutherisch oder Reformiert war für viele Bürger also nicht eine Frage des Glaubens, sondern des Wohnorts. Auch die Priester hatten keine Wahl. Wenn der Fürst Lutherisch wurde, mussten sie auch lutherisch werden oder das Land verlassen. Auch wenn man versuchte, ihnen beizubringen, was Lutheraner glauben, blieb es oft beim Äußerlichen: Liturgie und Gottesdienstgestaltung. Das Volk war religiös - man glaubte an Gott, aber nicht unbedingt an die Erlösung durch Jesus Christus.

Genau an dieser Stelle liegt meines Erachtens bis heute das größte Problem der Christlichen Kirche. Immer, wenn ich mit einem neuen Konfirmandenlehrgang anfang, habe ich in der ersten Stunde die Frage gestellt: Was oder wer ist ein Christ. Die häufigsten beiden Antworten waren: Jemand, der an Gott glaubt; und: Jemand, der die Gebote hält. An Gott glauben und die Gebote halten - das ist ein Christ. Nein, ein Christ ist, wer bekennt, dass Jesus Christus der Herr und Erlöser ist!

Dieses ist nicht nur ein Problem der Deutschen. Es ist so alt wie die Kirche. Davon zeugt der Hebräerbrief, aus dem der kurze Predigttext von heute stammt. In diesem Fall ist er an Christen aus der jüdischen Tradition gerichtet. Kapitel nach Kapitel geht darum, aufzuzeigen, worin der Unterschied zwischen Juden und Christen liegt: In Christus! Christus hat sich selbst für uns gegeben, sodass Opfer und Rituale nicht mehr zur Erlösung nötig sind.

Christus ist unser Mittler zu Gott, sodass Priester und Hohepriester als Mittler nicht mehr nötig sind. (Pastoren sind keine Priester die das Heil verwalten, sondern Verkündiger, die den Menschen von Jesus Christus erzählen!)

Von Anfang an hatten Jesus selbst, und später die Apostel, damit zu kämpfen, dass die Menschen den Kern des Evangeliums nicht verstanden: Gott nimmt uns in Christus an und ruft uns als erlöste Menschen in die Nachfolge! Christus dient den Menschen, damit sie sein Heil und seine Liebe sehen (Das Evangelium von heute Mk 10,35-45) So sollen auch wir dienen, damit die Liebe Christi sichtbar wird.

Doch immer wieder meinen wir: An Gott glauben und anständig sein - das bedeutet Christ sein. Und wenn es mit dem Anständig sein nicht hinlief, dann sagen wir, dass wir an Gott glauben und an seine Vergebung.

Weil der dienende, leidende, erlösende Christus ausgeblendet wird, konnten im Mittelalter Kreuzzüge organisiert werden, die mit Gebet und Gesang Andersgläubige brutal ermordeten.

Deswegen konnte im dritten Reich mit der Zustimmung und dem Segen eines Großteils der Kirche Krieg geführt (Gott mit uns war die Parole), Juden verfolgt und getötet, Behinderte umgebracht und Andersdenkende hingerichtet werden.

Als in Ostdeutschland nach 1945 der Atheismus ans Ruder kam, hatte für viele Jesus Christus kaum eine Bedeutung. Darum konnte man mit großem

Erfolg aus dem "An Gott glauben und anständig sein" "Gott" herausnehmen und ersetzen mit "An mich selbst glauben und anständig sein".

Die Atheisten in Ostdeutschland sind größtenteils anständige, ehrliche, hart arbeitende, ordentliche Menschen.

In Südafrika nennen 75% der Menschen sich Christen. Und doch gibt es bei uns mehr Gewalt, Korruption, Vorurteil und Menschenhass als in den meisten Atheistischen Ländern. Kann es daran liegen, dass uns der Kern des Evangeliums verlorengegangen ist - das, was heute im Predigttext angesprochen wird: Dass wir "hinausgehen aus dem Lager und seine (Christi) Schmach tragen"

Anders gesagt:

- dass wir herausgehen aus unserer "Comfort Zone" - aus den Bereichen, wo wir uns wohlfühlen oder verstecken, und uns zu Christus bekennen.
- dass wir dienende Nachfolger des dienenden Christus werden
- dass wir in diesem Land mit Vorurteilen, Lüge und Betrug als Christen einander die Hand reichen und in Jesu Namen Salz der Erde und Licht der Welt sind.

Christ sein heißt nicht, an Gott glauben und Anständig sein, sondern: Geheiligt (dh ich gehöre zu Gott) durch Christi Blut als Nachfolger Jesu in dieser Welt leben, wissend, dass wir hier keine bleibende Stadt haben, sondern dass wir Bürger seines Reiches sind.

Wenn wir dieses vergessen, und dieses nicht unseren Kindern vermitteln, hat der Atheismus der vor der Tür steht, leichten Eingang. Dann werden bald auch wir, wie die Kirche in 1660, von der Mission sagen: Davor behüte uns der liebe Gott! Das ist nicht unsere Aufgabe! Dann werden auch unsere Nachfahren Gott-los sein.

Davor behüte uns der Herr! Mögen wir uns immer wieder neu zu Christus bekennen, und, egal ob es anderen gefällt, in seinem Namen gegen Hass, Vorurteil, Korruption und Lüge angehen, in seinem Namen auf andere Christen zugehen, und miteinander sein Heil in dieser Welt ausleben!

Amen

Horst Müller, Bischof, ELKSA(NT) Email: hmuller@elcsant.org.za